



MARIENLEXIKON

gien sind die zwei kleineren rein marian. In-
halts. In dem kurzen »Gebet zu der Jungfrau
und Gottesmutter um einen glücklichen Tod«
werden aus den heilsgeschichtlich motivierten
Anrufen die Bitten geformt: »Maria, die wun-
derbare Mutter Gottes«, hat »den Menschen
Freude gebracht«, und ist »Heil allen Bitten-
den«. — Umfangreicher ist die »Klage der Got-
tesmutter und Jungfrau Maria. Sie geht in tradi-
tionellen Motiven der **M**→Klagen die Leidens-
geschichte des Herrn durch. Neben stimmungs-
vollen Klagen finden wir Anklagen der Juden,
der Hohenpriester, der Knechte und Solda-
ten, die aber auch als Vertreter der undankbaren
Menschen gesehen werden, die ihren Schöpfer,
Herrn und Gott, Meister und Lehrer, wenn
auch meist in Unkenntnis, verwerfen. Es fehlen
auch nicht Vorstöße in theol. Tiefe: Der Schöp-
fer hängt am Kreuz. Sein Leiden will zur Um-
kehr rufen. Es ist Ausdruck seiner Liebe. »So
fällst du allein, mein Kind, damit wir alle
leben«. »Die Quelle aller Gerechtigkeit, Gott
selbst, sühnt.« Die ganze Schöpfung wird in die
Trauer einbezogen: »Klagt, Sterbliche, Himmel,
Erde und Meer. Der Schöpfer hat aus Liebe zu
uns diese Last getragen.«

WW: Liber de moribus et vita veri Monachi, Augsburg 1607
(nicht paginiert), angebunden: Votum ad Virginem Dei Ma-
trem pro felici morte obeunda; Planctus Dei Genetricis virgi-
nis Mariae.

Lit.: F. Th. Petreius, Bibliotheca Cartusiana, Köln 1609, 5 f. —
M. Zadnikar (Hrsg.), Die Kartäuser, 1983, 352. W. Baier

Guyart, Marie (seit 1625 Marie de l'Incarnation),
Gründerin der Ursulinniederlassung in Qué-
bec und bedeutende Mystikerin, * 28. 10. 1599 in
Tours (Frankreich), † 30. 4. 1672 in Québec (Ka-
nada), wurde am 22. 6. 1980 seliggesprochen.

G. verkörpert die spirituelle Dynamik der Ge-
genreformation. Ihr Verhältnis zu **M** ist wesent-
licher und reifer Ausdruck, der auch biografisch
bedingt ist. — In bürgerlichen Verhältnissen
aufgewachsen, kämpfte sie zwischen 1620 und
1631 entschlossen darum, als mittellose junge
Witwe und Mutter eines Sohnes (des späteren
geistlichen Schriftstellers und Mönches Dom
Martin) als Ursuline aufgenommen zu werden.
In einer Reihe trinitarischer Visionen während
dieser formativen Periode tat sich ihr ein mysti-
sches Verhältnis zu Christus auf, das bis zu
ihrem Lebensende andauerte. Am 1. 8. 1639 traf
sie als erste Ursulinen-Missionarin in Kanada
ein, um die Indianermission der Jesuiten zu un-
terstützen. Den Rest ihres Lebens verbrachte sie
in Québec, wo sie als langjährige Oberin die Klo-
stergründung ausbaute und das Schul- und
Krankenpflegewesen in der Kolonie begründete.
In zwei wichtigen Lebensstationen trat **M** direkt
mit ihr in Verbindung: Als Jungfrau und GM er-
schien sie ihr 1633 und forderte sie zur Missio-
nierung Kanadas auf (Brief vom 3. 5. 1635 an
Dom Raymond de S. Bernard), und als Schutz-
patronin tröstete sie die Sel. direkt während des
Wiederaufbaus nach einem katastrophalen Klo-
sterbrand 1650 (»La Relation de 1654«, c. 64).

M war auch praktisches Lebensmodell in der
Erziehung junger Indianerinnen, die sie im Leit-
bild ihrer »Nachfolge« instruierte. In ungewöhn-
lich direkter Weise pflegte G. die Verehrung der
hl. Familie, wie aus ihrem Hauptwerk, den Au-
tobiographien von 1633 und 1654 hervorgeht.
Der 2. Lebensbericht beginnt denn auch mit der
Anrufung: »Jesus, Maria, Joseph«.

QQ: C. Martin, Vie de la Vénérable Mère M. de l'I., première
Supérieure des Ursulines de la Nouvelle-France, tirée de ses
lettres et de ses écrits, Paris 1677. — Ecrits spirituels (t. I: Rela-
tion de 1633. Entretien spirituel sur l'Épouse des Cantiques; t.
II: Retraites. Relation de 1654), 1929–1930; Dt. Auswahl:
A. Jamet (Hrsg.), Zeugnis bin ich Dir, 21981. — Correspondance,
ed. G.-M. Oury, 1971. — J. Schmidt und M. Moami
(Hrsg.), Der Lebensbericht der Marie de l'Incarnation von
1654, 1986.

Lit.: H. Bremond, Histoire littéraire du sentiment religieux
en France VI, 21967, 3–176. — G.-M. Oury, M. de l'I. (1599–
1672), 1973. — R. Michelet, Vivre dans l'Esprit. M. de l'I., 1975.
— J. Schmidt, Marie de l'Incarnation, Mystikerin und Missio-
narin, In: P. Imhof (Hrsg.), Frauen des Glaubens, 1985,
169–180. — DSP V 487–507 (Lit.). — DIP IV 1501 ff. (Lit.). —
AAS 72 (1980) 597–602. J. Schmidt

Győr (dt. Raab), Ungarn, Diözese Győr, Komit-
at Győr-Sopron, bedeutender **M**wallfahrtsort
Nordwest-Ungarns und Transdanubiens.

Das spätere Gnadenbild hat Walter Lynch, Bi-
schof von Clonfert (Irland), nach Ungarn mitge-
bracht, als er 1649 wegen der Verfolgung der Ka-
tholiken durch Cromwell seine Heimat verlas-
sen mußte. Er wurde von János Püsky, Bischof
von G., aus Wien nach G. gerufen. 1655–1663
war er Mitglied des Kapitels und hat das Bild te-
stamentarisch der Kathedrale von G. hinterlas-
sen. Auf dem Bild ist **M** dargestellt, wie sie das
schlafende Jesuskind hütet. Das Bild hat am
17. 3. 1697, dem Fest des hl. Patrick, des Schutz-
patrons von Irland, blutige Tränen vergossen.
Das Ereignis löste massenhafte Wallfahrten aus.
1704 ließ der Statthalter von G., Graf Siegbert
Heister, einen Altar im linken Seitenschiff der
Kathedrale für das Bild errichten. Im 18. Jh.
wurde vor dem Bild täglich Messe gelesen und
der Rosenkranz gebetet. Der Kult ist vom An-
fang des 18. Jh.s mit Rückgang in der josephini-
schen Zeit als kontinuierlich zu bezeichnen, die
Mirakel und andere Ereignisse wurden regel-
mäßig aufgezeichnet. 1767 ließ Bischof Graf Fe-
renc Zichy den alten Gnadenaltar abtragen und
einen neuen Rokokoaltar errichten. Für das
Bild, das bis dahin in einem Holzrahmen gefaßt
war, ließ er einen prächtigen Rahmen aus Silber
herstellen. Im Jahre 1797, am 100. Jahrestag der
Blutung des Bildes, hat Bischof József Fengler
das Bild gegen Kritik von Wieland in Schutz ge-
nommen. Im 18./19. Jh. wurde der Ort auch aus
Irland von Wallfahrerguppen besucht. In den
Jahren 1937 und 1947 versuchte man im diözes-
anen Rahmen die Wallfahrt wiederzubeleben.
Wallfahrtstage sind der Gedenktag der Blutung
des Bildes (17. 3.) und **M**es Verkündigung.

Lit.: A. F. Balogh, Beatissima Virgo Maria Mater Dei, qua
Regina et Patrona Hungariae, Agriae 1872, 513–514. — A
győri székesegyház kegyképe, 1935. — V. Bedy, A győri széke-
segyház története, 1936. — Emlékkönyv a győri Mária jubi-
leumi ünnepségeiről (1697–1947), 1947. — J. F. Bangó, Die
Wallfahrt in Ungarn, 1978, 72–73. G. Tüskés / E. Knapp